

Petrivision Realitäten: gesund_krank**5. April 2025**

Und er kam nach Kapernaum, und sie führten ihn zu einem Gelähmten, der am Rand des Weges lag. Und er ging hin und setzte sich zu ihm. Und der Gelähmte sprach: „Rabbi, ich habe gesündigt, und ein unreiner Geist hat sich meiner bemächtigt. Kannst Du mich gesundmachen?“ Er aber berührte ihn und sprach: „Ich sehe keine Schuld in dir, und da ist kein Dämon, den ich austreiben könnte. Dich zu heilen steht nicht in meiner Macht.“ Und er blieb bei ihm, gab ihm zu essen und zu trinken und sie redeten bis in den Abend.

Diese kleine Geschichte: sie steht leider nicht im Neuen Testament. Auch nicht in einem der apokryphen Evangelien, welche es aus Gründen der vermeintlich reinen Lehre nicht in die Bibel geschafft haben. Diese kleine Geschichte: ich habe sie mir einfach ausgedacht, um etwas zu zeigen. Nämlich wie besessen die Religion von Heil und Heilung ist, und wie sehr sie alles Kranke verachtet. Zeigen möchte ich, dass eine Geschichte, in der ein Mensch *mit* seinem Leiden als würdig und vollkommen angesehen wird, im Erzählkanon offenbar keinen Platz gefunden hat. Eine Geschichte, in welcher ein Mensch mit einer Behinderung einfach nur Respekt und Zuwendung erfährt. Und dass die Tradition mit ihren Glaubensüberzeugungen dazu beigetragen hat, einen Gesundheitswahn hervorzubringen, der in säkularisierten Zeiten nicht nur weiter west, sondern quasi-religiöse Züge entwickelt hat.

Das Motiv, dass der Tod der Sünde Sold sei, durchzieht die ganze jüdisch-christliche Erzählung. Erschaffen wurde der Mensch in Vollkommenheit. Sein Verfall an Leib und Seele, seine Sterblichkeit ist Folge seiner selbstermächtigenden Abwendung von Gott. Eine Bemühung um Reinheit gemäß den göttlichen Geboten mag wohl helfen, Schlimmeres zu verhindern, jedoch die generelle Verdorbenheit des Menschengeschlechts behebt sie nicht. Wer blind oder taub ist, gilt als verstockt. Und wer gelähmt geboren wird, büßt

vielleicht nicht wegen eigener Sünden, aber wegen Verfehlungen, die seine Eltern oder gar seine Ahnen begangen haben.

Heilung tut not. Und da hat der Mythos nun eine Idee, Neues Testament genannt. Er schickt einen göttlichen Gesandten aus, der das Krumme grad macht und lehrt, dass ein reiner Glaube das Leiden besiegt. Er heilt nicht mit den Methoden medizinischer Kunst, sondern mit der Kraft des Wortes, treibt die Dämonen aus und vergibt die Sünden. Und Blinde werden wieder sehend, Taube können wieder hören, und ein Gelähmter steht auf, nimmt sein Bett und geht. Es sind dies allerdings nur Zeichen, denn die Sterblichkeit beheben diese Wunder nicht. Erst mit dem stellvertretenden Tod des Gesandten verliert der Verfall seine endgültige Macht, und die verwesenden Körper der Verstorbenen werden am jüngsten Tag mit einem unverweslichen Leib in Vollkommenheit überkleidet. Sofern sie glauben!

Gesundheit, Vollkommenheit, Unsterblichkeit. Auch wenn der Mythos selbst kaum noch geglaubt wird, so leben seine Energien im neuzeitlichen Bewusstsein unbegrenzt weiter, als seien sie Selbstverständlichkeiten von fundamentaler Qualität. Krankheit als Makel, der beseitigt werden muss. Ernähre dich gesund, bleib fit, optimiere Leib und Seele, sonst wird es dir schlecht ergehen. Mit der Unsterblichkeit hapert es noch, aber so 120 Jahre müssten, wenn wir entsprechend forschen und versorgen, doch bald möglich sein.

Falten, Runzeln, erschlaffendes Gewebe: da kann man doch was tun. Eine Frau segnet mit 78 Jahren das Zeitliche, und die Angehörigen klagen: sie war doch noch so jung. Ein junger Arzt erzählt mir, er habe keine Lust, in der Pulmologie an Rauchern herumzudoktern, er wolle seine Kraft lieber in Menschen investieren, die *unverschuldet* erkranken. Menschen mit psychischen Problemen möchte man raten, ihre Therapie besser selbst zu zahlen, weil es sonst schwierig werden kann mit einem neuen Job oder dem Wechsel der Krankenversicherung. Und der Datenträger, der *ach so* geschützt und sicher unsere gesammelten

Macken, Meisen und Gebrechen als Kennziffern listet, dieser *Personalausweis der Verwesung*, heißt allen Ernstes *Gesundheitskarte*.

Vollkommenheit ist ein heilloses Versprechen, egal ob explizit sakral oder implizit geglaubt in der säkularisierten Variante. Es ist gut, dass es Ärzt*innen gibt, die es verstehen, Beschwerden zu lindern oder einem Kind mit einem Herzproblem ermöglichen, erwachsen zu werden. Aber heilen, im Sinne von: zur Ganzheit führen, vollkommen machen, können sie uns nicht.

Es gibt Studien, die angeblich belegen, dass Menschen, die glauben und beten, seltener erkranken und länger leben. Mag sein, doch wäre jeder Umkehrschluss, ein kranker oder behinderter Mensch sei irgendwie schuldig oder habe nicht genügend Glauben, Zynismus der übelsten Sorte. So anrührend und tröstlich manche Heilungsgeschichten der Bibel auch wirken mögen, so potenziell von Übel sind sie am Ende doch, so kränkend für jeden, der mit Einschränkungen leben muss. Da ist Arbeit am Mythos dringend vonnöten. Und zwar nicht nur mit kleinen Inklusions-Korrekturen.

Gesundheit ist nicht das Allerwichtigste. Aller Grußkartenlyrik zum Trotz. Wichtig ist vielmehr, mit der Begrenztheit leben zu lernen, anzunehmen, niemals ganz zu sein, sondern nur ein vergängliches Teilchen vom großen Wunder der Lebendigkeit. Und zu erkennen, wie zerbrechlich wir sind.